

Qualitätsbericht 2010

Suchthilfezentrum Darmstadt



Platz der deutschen Einheit 21
64293 Darmstadt
Tel.: 06151 / 666770
Fax: 06151 / 666812
e-mail: sucht@caritas-darmstadt.de
<http://www.rehabilitationsverbund.de>

1 Vorbemerkung

Das Suchthilfezentrum Darmstadt bietet eine integrierte Beratung und Behandlung an und besteht aus drei Fachbereichen.

- Beratung und Ambulante Rehabilitation für legale Suchtmittel, illegale Suchtmittel und Glücksspielsucht
- Beratung mit Schwerpunkt illegale Suchtmittel
- Beratung mit Schwerpunkt Glücksspielsucht

Unsere Angebote stehen für suchtgefährdete und suchtabhängig gewordenen Menschen und deren Angehörige, aus der Stadt Darmstadt, im Bereich der legalen Suchtmittel auch für Menschen, die im Landkreis Darmstadt/Dieburg (Westkreis) wohnen sowie im Bereich Glücksspiel für Menschen im Landkreis Darmstadt-Dieburg und Kreis Groß-Gerau zur Verfügung. Im zurückliegenden Jahr wurden alle Mitarbeiter des Zentrums, aber auch Kollegen aus anderen zum Caritas Suchthilfeverbund gehörenden Einrichtungen in Community Reinforcement Approach (CRA) fortgebildet. Es handelt sich hierbei um ein evidenzbasiertes verhaltenstherapeutisches Konzept zur Behandlung von substanzbezogenen Problemen. Es basiert auf der Grundannahme, dass Verstärker aus dem sozialen Umfeld erheblichen Einfluss darauf nehmen können, ob ein Mensch den Konsum von Alkohol oder Drogen fortsetzt oder einstellt. CRA zielt darauf ab, Verstärker aus dem sozialen, familiären und beruflichen Umfeld so in den Behandlungsprozess zu integrieren, dass hierdurch eine Motivation zur Abstinenz erzeugt wird. Das Ziel ist es, einen bestimmten Lebensstil attraktiver zu machen als den Konsum von Suchtmitteln (vgl. Meyers u. Smith 2009, S. 14).

In diesem Sinne suchen wir "Verbündete" in der Region, die mit uns verbindliche Absprachen treffen wollen, um im Kontakt mit Hilfesuchenden so zu handeln, dass die Wahrscheinlichkeit einer Verhaltensänderung steigt und damit Vermittlungshemmnisse möglichst nachhaltig ausgeräumt werden.

2 Mitarbeiterstruktur

Alle Mitarbeiter in der Beratung und Therapie verfügen über eine suchtherapeutische Zusatzqualifikation.

2.1 Beratung/Rehabilitation (Schwerpunkt legale Suchtmittel)

1 Dipl. Sozialpädagogin FH/Suchttherapie VDR	0,90
1 Dipl. Sozialarbeiter FH/Suchttherapie VDR	0,60
1 Dipl. Sozialarbeiterin FH/Suchttherapie VDR	0,75
1 Dipl. Psychologin	0,35
1 Facharzt f. Psychosomatik u. Psychotherapie	0,12
1 Verwaltungskraft	0,35

3,07 Vollzeitstellen

2.2 Beratung (Schwerpunkt illegale Suchtmittel)

1 Dipl. Psychologe	1,00
1 Dipl. Sozialarbeiterin FH	0,80
1 Dipl. Sozialarbeiterin FH	0,20
1 Verwaltungskraft	0,35

2,35 Vollzeitstellen

2.3 Beratung (Schwerpunkt Glücksspielsucht)

1 Dipl. Sozialarbeiterin FH	0,75
1 Dipl. Sozialarbeiterin FH	0,75

1,5 Vollzeitstellen

3 Raumstruktur und Lage des Suchthilfezentrums

Das Suchthilfezentrum liegt am Hauptbahnhof Darmstadt und in unmittelbarer Nähe der Autobahn. Es ist mit sowohl aus der Stadt als auch aus den Landkreismunicipalitäten mit Straßenbahn, S-Bahn, Zug und Buss gut erreichbar. Es stehen Einzelberatungszimmer sowie ein Gruppenräume zur Verfügung. Ein großzügiger Flur sichert angenehme Atmosphäre und Wartebereiche. Das Zentrum ist für Menschen mit Behinderungen barrierefrei eingerichtet.

4 Grundversorgung

Unsere Zielgruppen sind:

- Menschen mit Informationsbedarf
- Menschen mit substanz- und verhaltensbezogenen Suchtproblemen
- Erwachsene, Kinder, Jugendliche aus Familien mit Suchtproblemen und mit anderen Risikofaktoren
- Angehörige und Menschen aus dem sozialen Umfeld
- Selbsthilfe
- Multiplikatoren aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungssystem
- Allgemeine Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit

Zu unseren Aufgabenbereichen gehören:

- Information und Beratung für Betroffene und Angehörige
- Vorbereitung und Vermittlung von ambulanten, ganztagsambulanten und stationären Rehabilitationsbehandlungen
- Durchführung ambulanter Rehabilitation
- Krisenintervention
- Themenzentrierte Gruppen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Präventionsveranstaltungen
- Vorträge u. Workshop für FSJ'ler, Erziehungsberatungsstelle, Lehrer, Ärzte, Auszubildende
- Netzwerkarbeit mit Arbeitskreisen, anderen Diensten, Psychiatrien, Ärzten

4.1 Beratung/Rehabilitation/Glücksspielsucht (Schwerpunkt legale Suchtmittel/Glücksspiel)

Gesamtzahl der betreuten Klienten	346
Davon Männer	258
Davon Frauen	88
Einmalige Beratungsgespräche	65

Für 67 Klienten musste aufgrund der Schwere der Abhängigkeitsproblematik eine stationäre, ganztagsambulante und ambulante Entwöhnungsbehandlung beantragt werden. 44 Patienten wurden nachstationär in die ambulante Entwöhnungsbehandlung in unsere Einrichtung vermittelt.

Die Leistungen verteilen sich wie folgt:

Beratung	36 %
Vorbereitung auf stat.Behandlung	24%
MPU-Beratung	3 %
Vorbereitung Ambulante Rehabilitation	9 %
Behandlungsphase Ambulante Rehabilitation	8 %
Poststationäre Ambulante Rehabilitation	20 %

In den folgenden Ausführungen sind nur namentlich erfasste Klienten mit mehreren Terminen berücksichtigt. Personen mit anonymen Beratungen sind nicht berücksichtigt.
Klienten mit Migrationshintergrund

Deutsche Mitbürger	84,5%
Mitbürger mit Migrationshintergrund	15,5%

Berufliche Integration der Klienten

In %	männlich	<i>weiblich</i>
Auszubildende	0	3
Arbeiter	21	10
Angestellte	16	32
Selbstständige	3	6
ALG I	4	7
ALG II	34	26
Schüler/Student	2	0
Hausfrau/mann	2	7
Rentner	6	8
SGB XII	8	0
<i>Keine Angabe</i>	4	1

Hauptdiagnosen

Alkohol	81,7%
Opiate	1,0%
Cannabis	0,8%
Kokain	1,9%
Crack	0,4 %
Amphetamine	0,4 %
Sedativa	0,8 %
Andere psychotrope Sub.	1,2%
Esstörungen	0,4%
Path. Glücksspiel	11,0%
Anderer Anlass	0,4%

4.2 Beratung (Schwerpunkt illegale Suchtmittel)

Gesamtzahl der betreuten Klienten	120
Davon Männer	89
Davon Frauen	31
Einmalige Beratungsgespräche	141

Für 19 Klienten musste aufgrund der Schwere der Abhängigkeitsproblematik eine stationäre Entwöhnungsbehandlung beantragt werden.

Die Leistungen verteilen sich wie folgt:

Beratung	38 %
Substitutionsbegleitung	24 %
Vorbereitung auf stat.Behandlung	29 %
MPU-Beratung	6 %
Begleitende Betreuung	2 %
Akutbetreuung	1 %

In den folgenden Ausführungen sind nur namentlich erfasste Klienten mit Mehrfachkontakten berücksichtigt. Die Klientinnen und Klienten hatten ihren **Wohnort** ausschließlich in der Stadt Darmstadt.

Deutsche Mitbürger	84,5%
Mitbürger mit Migrationshintergrund	15,5%

Berufliche Integration der Klienten

In %	männlich	weiblich
Auszubildende	10	4
Arbeiter	23	7
Angestellte	6	18
Selbstständige	1	4
ALG I	8	7
ALG II	48	32
Schüler/Student	0	7
Hausfrau	0	18
Rentner	1	0
SGB XII	3	0
Keine Angabe	0	3

Hauptdiagnosen

Alkohol	7,5%
Opiate	57,0%
Cannabis	25,2%
Kokain	2,0 %
Crack	0,9 %
Amphetamine	2,8 %
Sedativa	0,9 %
Andere psychotrope	3,7%
Subst.	

5 Leistungen nach dem SGB II

ARGE Darmstadt -Zentrum für Arbeit und Existenzsicherung-:

Im März 2006 wurde eine Kooperationsvereinbarung getroffen, zwischen der ARGE Darmstadt und dem Caritasverband Darmstadt. Das Ziel dieser Vereinbarung ist die Förderung der Arbeitsmarktintegration für Menschen, bei denen eine Suchtproblematik als Vermittlungshemmnis zur Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses auftritt. Die Grundlagen für die enge Zusammenarbeit von Job-Centern und Suchtberatung ergeben sich aus Gesetzen, die in der Sozialgesetzgebung, SGB II und SGB XII, verankert sind.

In 2010 wurden insgesamt 10 Personen von den persönlichen Ansprechpartnern der ARGE an das Suchthilfezentrum überwiesen.

Kreisagentur für Beschäftigung des Landkreises Darmstadt-Dieburg:

Im Juli 2005 wurde ein Kooperationsvertrag zwischen der Kreisagentur für Beschäftigung des Landkreises Darmstadt-Dieburg und den *Fachambulanzen für Suchtkranke* im Caritasverband Darmstadt geschlossen. In diesem wurde eine enge Zusammenarbeit für Menschen mit dem Vermittlungshemmnis „Sucht“, die Leistungen nach dem SGB II oder dem SGB XII erhalten, vereinbart.

Im Jahre 2009 wurden von der Kreisagentur für Beschäftigung des Landkreises Darmstadt-Dieburg insgesamt 2 Personen an unsere Stelle in Darmstadt verwiesen.

6 Leistungen nach dem SGB VI (Ambulante Rehabilitation)

Erfreulicherweise konnten wir das Angebot der „Ambulanten Rehabilitation“ auch weiterhin auf dem Niveau von 2009 halten.

Das heißt, dass sich permanent 30-35 Klienten in einer ambulanten Entwöhnungsbehandlung befanden. Diese wird parallel zum normalen Berufsalltag über einen Zeitraum von 6 -12 Monaten in Form von Gruppen- und Einzeltherapie in den Abendstunden in den Räumen des Zentrums durchgeführt.

7 Kurse und Projekt

7.1 Arbeitskreis „B A M B I N I“

Im Jahr 2010 traf sich der Arbeitskreis insgesamt achtmal.

Im Berichtszeitraum wurden 6 Schwangere im Rahmen des Arbeitskreises betreut. Von diesen 6 Frauen waren bereits 4 durch frühere Geburten und Betreuungen im Arbeitskreis bekannt. Zwei nahmen erstmals den Kontakt auf, vermittelt durch die jeweils behandelnden Substitutionsärzte.

Noch im Jahr 2010 wurden 4 Kinder geboren, die mit der Mutter nachhause entlassen wurden. Ein besonderes Thema in diesem Jahr war die Gründung eines Vereins.

Im Rahmen eines eingetragenen Vereins wäre die Möglichkeit, Spenden anzunehmen und zu bescheinigen möglich, laufende Kosten, z.B. für einen Internetauftritt, Flyer-Druckkosten, u.a. besser zu regeln. Wegen einiger Veränderungen im Arbeitskreis, durch Weggang oder Zuwachs von Mitgliedern sowie zeitweise unbesetzten Positionen, konnte das Vorhaben nicht umgesetzt werden und wurde auf das Jahr 2011 vertagt.

7.2 Weitere Kontakte des Suchthilfezentrums

Telefonische Kontakte

Werktäglich werden ca. 40 - 60 Gespräche mit Klienten, Leistungsträgern, Kooperationspartnern im Behandlungsverbund, mit Firmen und Multiplikatoren geführt. Aus der durchschnittlichen Dauer pro Telefonat ergibt sich ein täglicher Zeitaufwand von mindestens drei Stunden.

7.3 Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen

Mitarbeiter/innen des Suchthilfezentrums arbeiten in den einzelnen Bereichen eng mit Selbsthilfeorganisationen der Suchtkrankenhilfe zusammen. Zum Stadtverband des Kreuzbund und anderen Gruppen der Kreuzbund–Selbsthilfe bestehen regelmäßige Kontakte, die ergänzt werden durch unsere Teilnahme an Gruppenleitersitzungen und fachliche Beratungen. Die Kreuzbundgruppen treffen sich in den Räumen des Suchthilfezentrum.

Der Elternkreis Darmstadt (Elternkreis drogengefährdeter und drogenabhängiger Jugendlicher und Erwachsener) trifft sich regelmäßig zweimal im Monat in den Räumen des Suchthilfezentrums. Auch dieser Kontakt wird, wie bisher, durch Gespräche und Austausch mit den Mitarbeiter/innen aufrechterhalten und gepflegt.

Im Bereich der Glücksspielfachberatung besteht Kontakt zur Anonymen Spieler-selbsthilfegruppe.

7.4 Suchthilfeverbund der Caritasverbände in Hessen

Der Suchthilfeverbund ist ein von sieben Caritasdirektorinnen und -direktoren aus den drei Diözesen Mainz, Limburg und Fulda gegründetes Netzwerk, um suchtkranken Menschen die bestmögliche, auf sie individuell abgestimmte, Hilfeform anzubieten. Das Ziel: eine wohnortunabhängige, nahtlose Hilfe für die an legalen Süchten erkrankten Menschen, bei der „kirchliche Grenzen“ keine Rolle spielen. Im Rahmen dieses seit März 2007 bestehenden Verbundes nimmt das Suchthilfe-Zentrum an den regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisen zu den Themen Ambulante Rehabilitation, Betreutes Wohnen, Statistikteil und Leitungstreffen teil.

Darüber hinaus ist das Zentrum Mitglied der bundesweiten Caritas Suchthilfe e.V. (CaSu).

8 Perspektiven

In Darmstadt leben 143.000 Menschen. Nach der Untersuchung des Landes Hessen über die Verteilung von Suchtmittelkonsum und Abhängigkeit aus dem Jahr 2007 konsumieren davon 14.900 Menschen riskant Alkohol. Hochkonsum von Medikamenten liegt bei 2.860 Menschen vor. Etwa 4.900 Personen konsumieren illegale Suchtmittel davon 4.700 Cannabis. Verlässliche Zahlen zu Abhängigkeit im Bereich illegaler Suchtmittel liegen nicht vor. Das Amt für Soziales und Prävention nennt für das Jahr 2003 eine Zahl von 2.500 Abhängigen bei denen Beratungsbedarf bestehen kann.

Vergleichbare Verhältnisse können auch für den Kreis Darmstadt-Dieburg aus der Untersuchung abgeleitet werden.

Die Gefahren und Belastungen durch Alkohol sind für die Menschen, die betroffenen Familien und Kinder, die Betriebe in denen die Menschen arbeiten und für die Solidargemeinschaft sehr hoch. Entsprechend der Verteilung werden wir unsere Aktivitäten in diese Richtung lenken und weiter Konzepte entwickeln. Dazu benötigen wir entsprechende strukturelle und finanzielle Unterstützung.

07.04.2011

Andrea Wiechert
Dienstellenleiterin

Karl-Heinz Schön
Bereichsleiter

Literatur

Robert J. Meyers und Jane Ellen Smith übersetzt von Wolfgang Lange, Martin Reker und Katharina Spitzberg, CRA- Manual zur Behandlung von Alkoholabhängigkeit, Psychiatrie-Verlag GmbH, 3. Auflage, Bonn 2009